

# Eltern wollen bessere Absicherung

## Klettern am Wasserfall: An der Obermühle haben sich schon viele Kinder nasse Füße geholt

VON ILSE OKKEN

**Ritterhude.** Die Eltern von Grundschulkindern in Alt-Ritterhude sind in Sorge: Ihre Kinder, deren Schulweg zwischen der Schillerstraße und dem Bunkenburgsweg über einen idyllischen Abschnitt der Straße „An der Obermühle“ führt, sind aus ihrer Sicht dort gefährdet. Die verfallene Ruine einer ehemaligen Wassermühle ist für sie der Stein des Anstoßes.

Die Straße „An der Obermühle“ zwischen Schillerstraße und Bunkenburgsweg dient seit der Einweihung der Riesschule vor mehr als 80 Jahren als Schulweg. Heute gehen dort die „Ameisenzüge“ der Grundschüler auf ihrem Weg zur Ganztagschule an der Jahnstraße durch. An der Ecke Bunkenburgsweg/An der Obermühle wurde kürzlich eine Schulexpress-Haltestelle eingerichtet. Dort treffen sich die Kinder, um gemeinsam zu Fuß zur Schule zu gehen. Neben dem autofreien Weg plätschert die Beek, dahinter liegen grüne Weiden, es duftet nach Jasmin. Kurz vor der Einmündung auf den Bunkenburgsweg befindet sich die Problemzone.

Der Wasserfall überwindet gut 1,50 Meter Höhenunterschied; er hat schon Generationen von Schülern fasziniert. Wer sich traute, durch die beiden Röhren unter der Wegbrücke zu krabbeln, hatte eine Mutprobe bestanden. Mit kleinen Kratzern und nassen Schuhen geht auch heute noch so mancher Steppke nach Hause.

„Die Kinder lieben das hier. Sie fangen Stacheln und planschen im flachen Wasser der Beek“, weiß Karin Rautmann, die oft mit ihrem Hund dort Gassi geht. Sie habe auch schon mal einem kleinen Jungen wieder herausgeholfen, aber der habe nur nasse Füße gehabt. „Meine Enkel würde ich auch hier spielen lassen“, versichert die Seniorin. Schlimm finde sie, dass viele Leute ihren Müll dort abladen. „Und der Stacheldraht in den Büschen am Rande hält die Kinder nicht ab, sondern führt eher zu Verletzungen“, hat Rautmann beobachtet. Sie kenne viele der spielenden Kinder, weil sie in der Schulcafeteria am Moormannskamp ehrenamtlich Brote schmirt.

Die Mischung aus Geländeglätte und Höhenunterschied, Wasserdruck und schäumender Gischt berge aber auch Gefahren, fürchten einige Mütter. Zudem seien Kin-

der heute nicht mehr so geübt im Klettern wie zu früheren Zeiten, meinen sie. „Die Gefahrenstelle ist nicht gesichert. Keiner weiß, wer zuständig ist, und bei Begehungen ist bisher nicht viel herausgekommen“, warnen Svenja Huber und Bente Struwe. Einen Zaun oder ein Geländer, das Kinder fernhält, wünscht sich auch die Leitung der Grundschule. Heidrun Ehrhardt-Froese kann sich vorstellen, dass es durch Stürze oder schubsende Kinder zu Unfällen kommen kann, die vermeidbar seien.

Schon seit 2011 hätten sich Eltern bei der Polizei über die Zustände an der Obermühle beschwert, weiß Günter Schotge. Als Bauamtsleiter ist er auch für Brücken zuständig. „Bei der letzten Brückenprüfung haben wir festgestellt, dass das Geländer mangelhaft ist. Mittelfristig ist eine Instandsetzung erforderlich“, räumt er ein. Das Geld sei auch schon im Haushalt eingeplant. Er habe die Angelegenheit bereits im Fachplanungsausschuss vorgestellt. Aber da der Haushalt noch nicht genehmigt sei, müsse die Maßnahme warten.

Bisher, so Schotge weiter, sei seines Wissens dort noch nie etwas passiert. „Aber wenn etwas passiert, sind die Bürgermeisterin oder ich verantwortlich“ unterstreicht

er. Aus seiner Sicht sollte das neue Geländer senkrechte Stäbe haben, damit es nicht mehr wie das jetzige als Klettergerät genutzt werden kann. Eine Vergitterung der beiden Röhren unter der Brücke hält er dagegen nicht für sinnvoll, weil der Wasserablauf dadurch ständig verstopfen würde.

„Es kann immer was passieren. Kinder müssen auch lernen, mit Risiken und Gefahren umzugehen. Das sage ich privat als Mutter“, bemerkt Ute Schmidt, in der Gemeinde Ritterhude Sachgebietsleiterin für Bildung, Kultur und Freizeit. Als stellvertretende Bürgermeisterin und Verwaltungsbedienstete müsse sie solche Gefahren aus Behörden­sicht ernst nehmen und abwägen.

Fabian Binder (21) kommt mit seinen Nefen Niklas (5) und Phillip (3) gern zum Entenfüttern an den Wasserlauf. Die Jungen haben das Brot für die Enten schon unterwegs aufgeessen, Rad und Roller liegen im Gras. Die beiden patschen mit den Füßen im Wasser. „Eine Teddyleiche haben wir schon mal hier gefunden“, erzählen und machen große Augen. Eine Absturzfahrt sehe er nicht bei der Ruine, findet ihr 21-jähriger Onkel. Nur das Geländer sei zu offen: „Da turnen die Kids manchmal etwas waghalsig“, findet Binder.



Fabian Binder (Mitte) kommt mit seinen Nefen Niklas (rechts) und Phillip oft an den kleinen Wasserfall, um Enten zu füttern. Er findet, engere Geländer-Sprossen würden als Beitrag zu mehr Sicherheit ausreichen.

OKI-FOTO: ILSE OKKEN